

# Medieninformation

55/2019

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Ihre Ansprechpartnerin  
Diana RothDurchwahl  
Telefon +49 3578 33-1910  
Telefax +49 3578 33-1999[presse@statistik.sachsen.de](mailto:presse@statistik.sachsen.de)

Kamenz, 5. April 2019

## Durchschnittlich 1,7 Prozent Beschäftigungszuwachs im Gesundheitswesen<sup>1)</sup> der Bundesländer 2017

Im Gesundheitswesen der Bundesländer waren zum Jahresende 2017 knapp 5,6 Millionen Beschäftigte<sup>2)</sup> tätig. Binnen Jahresfrist stieg deren Zahl um rund 93 000 Beschäftigte bzw. durchschnittlich um 1,7 Prozent. Überdurchschnittlich war der Beschäftigungszuwachs in Mecklenburg-Vorpommern (2,3 Prozent), Brandenburg und Sachsen (je 2,2 Prozent), Niedersachsen (2,0 Prozent), Hessen und Bayern (je 1,9 Prozent) sowie Baden-Württemberg und Berlin (je 1,8 Prozent). Langfristig betrachtet nahm das Gesundheitspersonal in allen Bundesländern zu, wenngleich die Entwicklung seit 2008 in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich stark ausfiel. Ein besonders hoher Anstieg wurde in diesem Zeitraum in Brandenburg mit fast 26 Prozent ermittelt (Bundesdurchschnitt: 20,6 Prozent).

Wie die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ (AG GGRdL) weiter mitteilt, waren von den bundesweit rund 5,6 Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen drei Viertel Frauen. Mit 77 Prozent und mehr war der Anteil weiblicher Beschäftigter 2017 in den fünf neuen Bundesländern und in Niedersachsen besonders hoch.

Die Teilzeitbeschäftigung hat in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin einen niedrigeren Stellenwert als in den alten Bundesländern. Daher war dort der Anteil der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) höher als in den alten Bundesländern und variierte zwischen 75,9 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und 74,5 Prozent in Sachsen und Brandenburg. In den alten Bundesländern hingegen lag dieser Anteilswert zwischen 73,5 Prozent im Saarland und 70,5 Prozent in Niedersachsen.

Weitere, auch nach Einrichtungen differenzierte und miteinander vergleichbare Länderergebnisse für die Jahre 2008 bis 2017 sind auf der Homepage der [AG GGRdL](#) abrufbar.

1) Definition gemäß SHA (System of Health Accounts); nicht identisch mit Abteilung 86 der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008.

2) Unter Gesundheitspersonal/Beschäftigten werden hier Beschäftigungsverhältnisse verstanden, sodass Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen auch mehrfach gezählt werden.

**Auskunft erteilt: Katarzyna Kozięń, Tel. 03578 33-3454**

**Daten sind für das Land Sachsen und alle Bundesländer erhältlich.**

**Weitergehende Veröffentlichungen: Internet [GGRdL](#) und [GGR in Sachsen](#)**

Seite 1 von 2

Statistisches Landesamt  
des Freistaates Sachsen  
Macherstraße 63  
01917 Kamenz

[www.statistik.sachsen.de](http://www.statistik.sachsen.de)

**Auskunftsdienst**  
Telefon +49 3578 33-1913  
Telefax +49 3578 33-1921  
[info@statistik.sachsen.de](mailto:info@statistik.sachsen.de)

**Bestellung von Publikationen**  
Telefon +49 3578 33-1245  
[vertrieb@statistik.sachsen.de](mailto:vertrieb@statistik.sachsen.de)

\* Informationen zum Zugang für  
verschlüsselte / signierte E-Mails /  
elektronische Dokumente sowie De-Mail  
unter  
[www.stla.sachsen.de/kontakt.htm](http://www.stla.sachsen.de/kontakt.htm)

Informationen nach DSGVO unter  
[www.stla.sachsen.de/ds.htm](http://www.stla.sachsen.de/ds.htm)

## Gesundheitspersonal in Deutschland und den Bundesländern 2008 bis 2017

Land Bund	Beschäftigte <sup>1)2)</sup> insgesamt				weibliche Beschäftigte			Vollzeitaquivalente <sup>3)</sup>			
	2008	2016	2017	Veränderung 2017 gegenüber 2016	Veränderung 2017 gegenüber 2008	2017	Veränderung 2017 gegenüber 2016	Anteil an den Beschäftigten insgesamt	2017	Veränderung 2017 gegenüber 2016	Anteil an den Beschäftigten insgesamt
		1 000		Prozent	Prozent	1 000	Prozent	Prozent	1 000	Prozent	Prozent
Baden-Württemberg	632,7	749,4	763,0	1,8	20,6	569,4	1,6	74,6	549,4	1,8	72,0
Bayern	723,1	870,3	887,3	1,9	22,7	676,6	1,8	76,3	636,5	1,9	71,7
Berlin	207,1	243,4	247,8	1,8	19,6	179,3	1,6	72,4	186,1	1,5	75,1
Brandenburg	116,2	143,1	146,2	2,2	25,8	115,2	2,1	78,8	109,0	2,0	74,5
Bremen	43,4	49,5	50,3	1,7	15,9	38,3	1,8	76,1	35,6	0,6	70,8
Hamburg	116,7	138,1	140,0	1,4	20,0	99,7	1,2	71,2	101,9	0,1	72,8
Hessen	354,0	426,4	434,5	1,9	22,7	313,6	1,9	72,2	318,8	2,2	73,4
Mecklenburg-Vorpommern	87,2	106,2	108,6	2,3	24,6	84,4	1,7	77,7	82,4	2,0	75,9
Niedersachsen	434,2	517,8	528,2	2,0	21,6	412,2	1,7	78,0	372,6	1,8	70,5
Nordrhein-Westfalen	991,0	1 159,4	1 174,7	1,3	18,5	893,2	1,4	76,0	838,7	1,1	71,4
Rheinland-Pfalz	224,5	261,9	264,8	1,1	17,9	201,9	1,2	76,3	189,2	1,1	71,4
Saarland	67,2	74,9	75,3	0,6	12,1	56,2	1,0	74,7	55,4	0,8	73,5
Sachsen	219,9	265,1	271,0	2,2	23,3	213,8	1,8	78,9	201,8	2,0	74,5
Sachsen-Anhalt	122,3	141,0	143,3	1,7	17,2	113,3	1,1	79,1	108,6	1,6	75,7
Schleswig-Holstein	170,5	199,6	203,0	1,7	19,1	151,6	1,7	74,7	145,4	1,6	71,6
Thüringen	118,1	138,9	141,1	1,5	19,5	109,4	1,1	77,5	106,8	1,2	75,7
Deutschland	4 626	5 486	5 579	1,7	20,6	4 226	1,6	75,7	4 038	1,6	72,4

1) Unter Gesundheitspersonal/Beschäftigten werden hier Beschäftigungsverhältnisse verstanden, sodass Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen auch mehrfach gezählt werden.

2) Differenzen in der Summenbildung können auf Rundungen in verschiedenen Berechnungsstufen zurückgeführt werden.

3) Vollzeitaquivalente geben die Anzahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten an. Ein Vollzeitaquivalent entspricht dabei einem Vollzeitbeschäftigten. --- Quelle: Gesundheitspersonalrechnung der Länder, Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, Berechnungsstand: Dezember 2018.